

Blind Date

Über eine Anzeige im Internet hatte ich vor einigen Wochen Kontakt mit einem BondageMaster aufgenommen. Nach mehrmaligem Mailaustausch kam es nun zu einem Treffen. In seinem letzten Mail hatte er mir genaue Anweisungen gegeben, wie ich zu unserem Treffen zu erscheinen habe. Am Kopf sollte ich ein rotes Bandanatuch tragen, ein weißes enganliegendes T-Shirt, knapp sitzendes 501-er Jeans, Turnschuhe mit weißen Gym-Socks und einen weißen String, darunter einen Ledercockring.

Ich machte mich also auf den Weg und erreichte sein Haus. An der Eingangstür hing bereits ein kleiner Zettel mit weiteren Anweisungen. Ich solle in die Garage gehen, mich dort bis auf String, Socks und Schuhe ausziehen und das Bandanatuch über die Augen binden. Danach sollte ich die dort liegenden Handschellen mit den Händen am Rücken anlegen.

Während des Lesens fühlte ich mich beobachtet, irgendwo hinter den Gardinen duerfte er bereits sein und ich bekam ein wenig Angst, aber irgendwie reizte mich die Situation und wir hatten uns ja schon ausführlich über mail ausgetauscht, sodaß ich schon etwas Vertrauen zu ihm hatte. So folgte ich eben seinen schriftlichen Anweisungen und tat, wie auf dem Zettel geschrieben.

Ich stand nun da und mir kam es wie eine Ewigkeit vor. Kein Geräusch hatte ich mehr gehört, seit dem Klicken der Handschellen.

So etwa nach 10 Minuten schnappte die Eingangstür ins Schloss und ich wusste, Er war da. Mein Atem wurde schneller und meine Muskeln spannten sich. Ich spürte ihn knapp hinter mir, er legte mir ein Halsband an und zurrte es fest. Dann klinkte er eine Leine ein und mit einem kurzen Zug zeigte er mir an, dass ich ihm folgen sollte. Wir gingen in einen anderen Raum, den ich zuvor nicht gesehen hatte. Er öffnete die Handschellen und legte mir Ledermanschetten an die Armgelenke und fesselte damit meine Hände über den Kopf an einen Balken. Er begann seine Hände über meinen Oberkörper zu streichen und reizte mit seinen Daumen meine Nippel, ich antwortet mit leisem seufzen. Dann liefen seine Hände über meinen Bauch nach unten und fassten an meine Ausbeulung. Er quetschte und massierte und es dauerte nicht lange, da wurde mir auch schon mein String zu eng und der Stoff konnte kaum meinen Ständer verbergen. Er fasste mir an die Arschbacken und knetete diese. Mit einem unvorhergesehenem Ruck riß er mir den String vom Leib und mein Ständer sprang prall nach oben. Er hob meine Beine aus dem Tanga, zog mir die Schuhe aus und legte mir ebenfalls Ledermnschetten an. Ich spürte, wie er meine Beine weit spreitzte, bis ich x-förmig in den Fesseln hing und kaum mehr den Boden berührte. Ich war aufgespannt und jeder Quadratzentimeter meines Körpers war für ihn nun frei zugänglich. Dieser Gedanke machte mich nur noch geiler und der Cockring tat sein übriges. Hart stand mein Kolben nach oben. Er schien vor mir zu stehen und mich zu betrachten, ich spürte seinen erregten Atem. Ich wußte nicht, was als nächstes Geschehen würde, aber ich sollte es bald erfahren.

Denn da hörte ich bereits das Surren des Elektrorasierers. Ich zuckte zusammen, hatte er vor mir all meine Haare zu nehmen? Was würde ich meinen Trainingskumpels im Fitness-Studio sagen, wenn ich plötzlich keine Haare mehr auf Brust, Armen und Beinen hätte - und dann vielleicht auch keine Haare mehr unten den Achsel und erst recht glatte Eier und keine Schamhaare. Sie würden mich wohl sehr schief ansehen, so von einem Tag auf den anderen von einem behaarten Mann zu einem glatten Stück Fleisch.

Ich zerrte an meinen Fesseln und schrie "nein, bitte nicht". Da fasste er harsch an meine Eier, drückte fest zusammen, sodaß mir heiss und kalt über den Rücken lief und ich nur mehr nach Luft japste. "Wer hat dir erlaubt zu reden? Drecksau!" - "und wenn ich dir zu reden erlaube, hast du mich mit Sir anzusprechen" und er gab mir dabei nochmal einen Quetschzug am Sack. "Oumpf"-ich kapierte.

Das Surren der Maschine kam näher und da spürte ich das kalte Metall auch schon an meiner Brust. Er rasierte mir Brust, Achseln - ganz vorsichtig, Arme und Beine. Dann sprühte er mich mit warmen Wasser ein und beschmierte mich mit Rasierschaum. Er schien es gründlich haben zu wollen, nur auf den Beinen ließ er die Stoppeln des Elektrorasierers. Alles andere wollte er wohl glatt, wie Babyhaut, auch meinen Arsch. Am meisten hatte ich Angst, als er mir die Eier rasierte, aber er war ein Fachmann. Meine Schamhaare ließ er stehen, nicht aber ohne sie vorher ordentlich zu stutzen.

Anschließend wusch er mir sämtlichen Schaum vom Körper. Wieder streichelten seine Hände über meinen Körper und er grummelte dabei Unverständliches vor sich hin. Meine glatte Haut schien ihm zu gefallen, denn er liess sich viel Zeit dabei und zwickte und lutschte an meinen Nippeln und in meinen Achselhöhlen. Mein Schwanz war die ganze Zeit über steif und ich hätte mich gerne entladen. Er dürfte dies wohl gemerkt haben, denn da spürte ich auch schon wie er mir einen Eierstretcher überstreifte und festschnallte. Der Kerl kannte keine Gnade, er spannte mir die Eier ans Limit. Ich bettelte um Gnade, aber seine Antwort war ein Faustschlag in meinen Bauch und ein Ballknebel für mein freches Maul. Schließlich hatte er mir nicht erlaubt zu sprechen und außerdem hatte ich vergessen, ihn mit "Sir" anzureden. Die Bestrafung folgte auf den Fuss, an meinen Eiern baumelten zwei Gewichtscheiben, es dürfte so ein Kilo gewesen sein. Ich grunzte durch meinen Knebel und zerrte an den Fesseln. Ich protestierte heftig, schlug meinen Kopf hin und her und spannte alle Muskeln, bis mir der Schweiß aus den Poren stieg.

Plötzlich ein brennender Schmerz auf meiner Brust. In meinem Kampf hatte ich das Zischen der Peitsche gar nicht gehört, aber jetzt hielt ich inne und da war es wieder, das Zischen in der Luft und das schmerzvolle Aufklatschen auf meiner glattrasierten Brust. Ich stöhnte vor Schmerz, aber auch vor Lust. Ein ganz eigenes, geiles Gefühl war es die Peitsche nun auf der frisch rasierten Haut zu spüren, es war ganz anders als bei meiner letzten Behandlung, als noch mein volles Brusthaar Schutz bot. Er widmete sich ausgiebig meinen Nippeln und ließ die Peitsche dann nach unten wandern bis zu den Knöcheln, erst als er die Peitsche wieder nach oben wandern ließ, schlug er auch gezielt auf meinen Schwanz.

Worauf hatte ich mich da eingelassen. Der Schmerz zog sich von meiner Eichel durch den Schwanz bis zu meinem Gedärmen. Ich wimmerte nur mehr, aber er hörte nicht auf, im Gegenteil, er trat hinter mich und begann mich von den Schultern abwärts bis zu den Waden und wieder zurück nach oben zu schlagen. Meine ganze Haut schmerzte, wie nach einem Sonnenbrand. Endlich hielt er inne und löste meine Fesseln. Er spannte mich auf den Rücken liegend auf eine Art Streckbank. Zusätzlich zur Fesselung der Arme und Beine, schnallte er mich auch um meine Mitte fest, was wohl zu bedeuten hatte, dass er sich nun um meine empfindlichen Teile kümmern würde. Ich lag da, völlig wehrlos und versuchte mein Becken zu bewegen, aber es gelang nicht einen Zentimeter, nur mit meinem Schwanz, der noch immer steif war konnte ich zucken. Den Eiersack hatte er mir ebenso kräftig gespannt. Dieser würde wohl schon ein wenig tiefer hängen als sonst. Das Gewicht und jetzt der kräftige Zug.....ich schien am Limit. Da hörte ich das Entzünden eines Streichholzes - ich ahnte schon was passieren würde. Ich wand mich in meinen Fesseln, grunzte durch den Knebel, aber es hatte alles keinen Sinn. Mein Körper war in Schweiß gebadet, wie wenn ich damit das

Kommende kühlen wollte. Nach wenigen Minuten war es soweit und die ersten Wachstropfen fielen auf meine Nippel. "uuuuu" winselte ich durch meinen Knebel und mein Brustkorb hob sich, aber gespannt wie ich war konnte ich nicht ausweichen und er hatte leichtes Spiel, die Tropfen gezielt auf meine Nippel fallen zu lassen. Er liess langsam die Kerze über meinen Bauch wandern und beobachtete dabei mit Genuß meinen ausweglosen Kampf. Ich zuckte mit meinen Schwanz, die einzige Bewegung, die diese Fesselung zuließ. Ich wußte er würde auch meinen Kolben nicht verschonen, aber ich konnte es nur versuchen zu ertragen. Die Tropfen klatschten auf meine Eichel und ich wäre sicher einen halben Meter hoch gesprungen, aber es gelang mir nicht mal auszuweichen. Nach einer Weile hatte er meinen Schwanz ganz eingewachst und ich spürte, dass ich nicht mal mehr mit meinem Kolben zucken konnte. Nun ging er aufs Ganze und tropfte mir Wachs auf den gespannten, frisch rasierten Eiersack. Ich glaubte verrückt zu werden, denn je mehr ich an den Fesseln zerrte, umso mehr kam der Schmerz des fest gespannten Eierstretchers dazu. Erst als er den Sack auch mit einer Wachsschicht überzogen hatte, hörte er auf. Meine Erholungspause war aber nicht sehr lange, den schon spürte ich, wie dieser grausame Kerl das Wachs mit einem Rohrstock runterzupeitschen begann. In diesem Moment hätte ich sicher alle seine Befehle widerstandslos befolgt. Ich war kurz davor, aufzugeben. Er band mich los und fesselte mich knieend an eine Bock, die Beine gespreizt, sodaß er guten Zugriff auf meine Eier hatte. Er wickelte mir den Kolben hart, aber ließ mich nicht kommen, dann nahm er die Eierpresse zur Hand und legte mir diese an den prallen Sack. Um mich mürbe zu machen, peitschte er noch einige Minuten meinen Oberkörper, kniete sich vor mich und boxte in meinen Bauch. Als ich dann ziemlich kraftlos dahing, nahm er meinen Knebel aus dem Mund und befahl mir seinen Schwanz und seine Eier zu lecken. Mit letzter Kraft wand ich meinen Kopf ab, ich wollte ihm diesen Triumph nicht gönnen, aber da drehte er an den Schrauben der Eierpresse und ich riß vor Schmerz meinen Mund auf - da hatte ich auch schon seinen Schwanz drinnen. Er fasste mit beiden Händen meinen Kopf und presste mir seinen Kolben rein. Meinen Widerstand kontrollierte er mit leichten Kicks seiner Boots gegen meine gequetschten Eier. Er drillte mich so zum braven Lecksklaven, alle paar Minuten unterbrach er kurz, um die Schrauben der Presse ein wenig nachzuziehen. So zeigte er mir, dass er keinen Widerstand mehr dulden wollte. Ich leckte brav an seinen Geschlechtsteilen herum, erst als er mir dann noch seinen Arsch entgegenhielt, brauchte es eine weitere Drehung an den Schrauben und ein paar leichter Kicks. Dies motivierte mich auch zu diesem niedrigen Leckdienst - ich war besiegt.

Er verhöhnte mich und machte sich über mich lustig, während ich brav seine Kieme leckte. Dann drehte er sich wieder um und ich musste wieder seinen Schwanz lutschen, bis er laut vor Geilheit grunzte. Er zog seinen Kolben raus und spritze mich von oben bis unten voll. Nach dem er sich erholt hatte, zog er mich mit den Händen über Kopf hoch. Hing mir wieder einen Kilo an die Eierpresse und begann meinen Schwanz zu wischen. Es dauerte nicht lange und ich war steinhart und feucht. Ich stöhnte halb vor Schmerz und halb vor Lust. Er merkte, dass ich wohl mit all dem Werkzeug an meinem Sack kaum das Sperma hochpumpen konnte. Aus Mitleid, oder weil es für ihn auch ein Triumph sein würde, mich auch völlig zu entleeren, nahm er mir die Presse ab, das Gewicht aber baumelte weiter an meinem Sack. Der fehlende Druck der Metallplatten aber reichte aus und ich spürte wie sich mein Höhepunkt aufbaute, in kräftigen Stößen entleerte ich mich und pumpte kräftig mein Sperma hoch. Er hatte mich gänzlich geschafft. Völlig entkräftet und entleert hing ich in den Fesseln. Ich hörte nur noch sein dreckiges Lachen, aber es verschwand immer mehr, bis es schließlich ganz ruhig um mich wurde.....

Als ich wieder aufwachte, lag ich nackt in seiner Garage und ich fühlte mich völlig k.o., meine Kleider lagen neben mir und ein Zettel auf dem stand "Bis bald und halt dich in Form, Sklave!" - geträumt hatte ich das alles wohl nicht.